Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit hiesige Intelligenzblatt inserirt werden.

Westfälischer Merkur.

Nro. 181. Münster, Freitag den 30. Juli **1847.**

Deutschland.

Aus Westfalen, 26. Juli. Der Artikel aus Camen vom 20. d. (siehe Westf. Merkur Nr. 177) tritt in seiner Tendenz zu klar hervor, um einer nähern Beleuchtung zu bedürfen. Wahr ist es, daß die Tochter des hingerichteten Ex Bürgermeisters Tschech aus Storkow den 27. Juni von ihrem bisherigen Aufenthaltsorte Camen entfernt, und ein Brief von Straßburg datirt, mit dem Postsiegel Köln, an eine Demoiselle A. daselbst, mit der sie in näherem Umgange stand, angekommen ist. Auch hat die rc. A. diesen Brief der Behörde übergeben. Lächerlich ist aber der angegebene Grund ihrer Flucht, daß nemlich ihr geistlicher Hausherr sie für eine Gefangene erklärt habe. Elisabeth Tschech wußte schon in Berlin, besonders seit ihrem Auftreten vor des verblendeten Vaters Hinrichtung, daß sie als Tochter eines Hochverräthers den Bestimmungen des Gesetzes anheim gefallen war. Ihr Character allein stieß sie liebe zurück, die ihr zu Theil wurde, und der nächste, von ihr selber nur zu oft angegebene Grund ihrer Flucht, ist die Meinung, die sie von ihrem Vater und sich selbst hegt. Diesen und seine That hält sie für groß, und sich berufen, durch eine Lebensbeschreibung sein Andenken zu verherrlichen. Schon in Berlin hat sie einen solchen Versuch durch Studenten gemacht, mit denen sie sich in Verbindung zu setzen gewußt hatte. Nachdem sie in ihrem stillen Aufenthalte abermals eine Lebensbeschreibung ihres Vaters zu Stande gebracht, hat sie, um endlich ihren Zweck zu erreichen, Preußen verlassen. Zu dem Ende hat sie sich über Köln, Mannheim, Straßburg und Colmar nach Basel begeben, um sich mit Herwegh in Verbindung zu setzen. Von einem dortigen Buchdrucker, dem sie ihre Papiere angeboten, unterrichtet, daß die Schweiz keinen günstigen Boden für ihre Absicht darbiete, hat sie sich auf dessen Rath sofort nach dem benachbarten französischen Orte St. Julien gewandt, und ist von dort aus, in französisch-diplomatischer Weise nach Straßburg zum Präfecten befördert worden. Daselbst hat sie bis dahin unter polizeilicher Aufsicht gelebt, beschäftigt mit Ordnen ihrer Papiere und mit Stricken für Lohn. Der Präfect hat bei dem betreffenden Minister in Paris um Verhaltungs-Maßregeln ihrentwegen angefragt, und wird die Antwort erwartet. Dem französischen Gouvernement scheint der Erwerb der Tochter des preußischen Königsmörders mit den überspanntesten Ideen wenig angenehm zu seyn. — Das Loos der Unglücklichen hätte ein friedliches seyn können, wenn sie etwas Sinn für wahre Weiblichkeit hätte haben wollen. Der berüchtigte Vater hat sie doppelt auf seinem Gewissen. (E. Z.)

Berlin, 23. Juli. Ich habe Ihnen bereits früher Mittheilung gemacht, wie gedeihlich die unter der Obhut und der Fürsorge der barmherzigen Schwestern stehende hiesige neue Kranken-Anstalt sich entfaltet. Es gereicht mir zur aufrichtigsten Freude und Genugthuung, heute hinzusetzen zu können, daß diese Wirksamkeit mit all ihrem wohlthätigen Segen seit jener Zeit nicht nur nicht abgenommen, sondern sich sehr bedeutend vermehrt hat, daß aber auch das stille, einfache, anspruchslose, pflichtgetreue Walten und Benehmen der frommen Schwestern in allen Klassen und Schichten der Gesellschaft von den Höchsten bis zu den Niedrigsten herab Bewunderung und dankende Anerkennung findet. Vor einiger Zeit geruhten Ihre Majestät die Königin die frommen Schwestern zu sich nach Sanssouci zu befehlen. Vom Bahnhofe wurden sie in Hofequipagen abgeholt und auf eine überraschend schmeichelhafte und huldreiche Weise aufgenommen. Die Königin ging bis in das kleinste Detail über die Kranken-Anstalt ein und versprach derselben auch fernerhin Schutz und Wohlwollen zu bewähren, ein Versprechen, welches auch späterhin durch ein namhaftes Geschenk huldreichst bethätigt worden ist. Nachdem darauf noch Seine Majestät der König mit seiner bekannten Humanität sich mit den Schwestern unterhalten und dabei erkundet, nicht in die Kaiserstraße (eine entlegene Straße, in der sich das Krankenhaus befindet, wo die Luft ungesund sey, sondern auf das Köpnicker Feld, (hier wird, wie bekannt, von dem menschenfreundlichen Monarchen in echt königlicher Art und Hochherzigkeit die neue Normal-Kranken-Anstalt errichtet) gehöre ihr Wirken und Walten, wurden die frommen Schwestern zur königlichen Tafel gezogen, an der sie freilich, was den materiellen Genuß betrifft, keinen Antheil nehmen konnten, da sie nach den Regeln des Ordens außerhalb ihrer Anstalt nichts genießen dürfen. Auf das Huldreichste entlassen, fuhren darauf die Schwestern auf ausdrücklichen Befehl JJ. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen nach dem Babelsberge, dem reizenden und anmuthigen Lustschlosse der erlauchten Familie. Beide königliche Hoheiten empfingen die Schwestern auf das Zuvorkommenste und gaben ihnen wiederholt ihren Beifall und ihre Zufriedenheit zu erkennen. Namentlich versicherte Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin, mit welchem ganz besonderen Interesse Höchstdieselbe das Wirken und Walten der Schwestern und der Kranken-Anstalt verfolge. Beglückt, erfreut und ermuntert, auf ihrer schwierigen, dornenvollen, leider so oft verkannten und doch so wohlthätigen und segensreichen Bahn liebevoll und ruhig fortzuschreiten, kehrten die Schwestern nach Berlin zurück. Die Frau Prinzessin von Preußen haben nunmehr der Kapelle des Krankenhauses ein sehr werthvolles Christusbild und ein eben so werthvolles Kruzifix zu verehren geruht. Heil und Segen unserm Königshause, das nach allen Seiten und Richtungen hin dem Volke als ein so hellleuchtendes Vorbild vorangeht.

(Rhein- u. Mosel-Z.)

*** Schreiben aus Berlin, 26. Juli. Die Verächtlichungen, ja Schmähungen, welche sich der frühere Kanzelist des fürstbischöflichen Vicariatsamtes in Breslau gegen diese Behörde erlaubt hat, haben jetzt durch die von der Allg. Oder-Zeitung gebrachten Erklärungen ihre Erledigung gefunden. Die Motive jenes durch den Deutschen Zuschauer veröffentlichten Briefes waren übrigens so wenig zu verkennen, daß es einer amtlichen Rechtfertigung des Vicariatsamtes gar nicht bedurfte. Die „Ehrlichkeit der Meinungsäußerung" des Niedelzko wird man namentlich nicht so ohne Weiteres der Deutschen Allg. Zeitung, die sich „des seiner äußern Existenz beraubten Familienvaters" in ihrer heutigen Nummer von Neuem annimmt, einräumen können, wenn man in Betracht zieht, daß er die angeblichen Ungesetzlichkeiten, die er dem Vicariatsamte zur Last legt, seinem eigenen Zugeständniß nach Jahre lang angesehen und dennoch geschwiegen hat. Welche Bewandtniß es mit den Concessionsbriefen habe, welche nach den Mittheilungen der Oder-Zeitung der Veröffentlichung der von Niedelzko erhobenen Anschuldigungen vorhergegangen seyn sollen, darüber läßt sich Niedelzky oder sein Vertreter in der Deutschen Allg. Zeitung gar nicht aus. Gerade dieser Umstand aber macht eine Erklärung von Seiten des Niedelzky dringend nothwendig, wenn man der Versicherung, es sey ihm nur um wahrheitsgemäße Aufstellung von Thatsachen zu thun gewesen, entfernt Glauben schenken soll. Aber man sieht leicht, wenn man anders überhaupt sehen will und sehen kann, daß wir es hier wiederum mit einem jener Biedermänner zu thun haben, die auf die Leichtgläubigkeit und den Schutz des liberalen Michels mit Erfolg stets dann speculiren, wenn es ihm, durch welche Mittel auch immer, nur gelingt, dem stupiden Pfaffenhaß Nahrung zu geben. Wollt ihr nicht sammeln für den Biedermann Niedelzky! Michels Beifall hat Jeder gewiß, der Scandal macht. Auch die „Presse", und zwar der liberale Theil, der Michels stets der liebste ist, weil er ganz seine Servilität gegen derglichen Tagelöhnern theilt, preßt dergleichen Leute stets, sobald ihr Treiben sich entweder gegen die weltliche oder gegen die geistliche Obrigkeit kehrt. Von Niedelzky zu Ronge ist nur ein kleiner Schritt, und wer weiß nicht, ob der „muthige Familienvater, dem es nicht um seine „äußere Existenz, sondern nur um die wahrheitsgemäße Enthüllung von Thatsachen" zu thun ist — wer weiß nicht, ob er es in Michels Gunst nicht längst so weit gebracht hätte, als der große Religionsverbesserer, wenn nicht einerseits eben das Treiben des Letzteren Micheln doch gar zu bunt geworden wäre, und andererseits die Antecedentien des muthigen Familienvaters dem Pfaffenhaß ein wenig das Gleichgewicht hielten. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß ein großer Theil von der frühern Thorheit geschwunden ist. Auf gewissen, selbst unkatholischen Seiten ist die Schmach längst erkannt worden, welche dieses ganze Treiben der Dissidenten und Aller, die ihnen verwandt und zugethan sind, auf die deutsche Nation gebracht hat. Man schämt sich jetzt, daß man sich von den plumpsten Gesellen dergestalt hat düpiren lassen. Ich führe hier eine Aeußerung der Evang. Kirchen-Zeitung an über die Schuppsucht der Landesherren gegen die Kirche. Mag sie wenigstens dazu beitragen, „die Katholiken zu überzeugen, daß nicht Alle, welche brüben stehen, Feinde sind". „Wie hat jene Schuppsucht — heißt es dort — so vergessen werden können, daß man die wüste Secte der Wangeaner in die Ehe unserer christlichen Gymnasien, ja in unsere Kirchen hat eindringen lassen, wo sie noch heute ihr Wesen treiben? Evangelische Christen sollten sich nicht damit begnügen, daß jetzt über Ronge und die Seinigen ihnen ein Licht aufgegangen ist, nachdem Ronge selbst ihnen jeden Irrthum unmöglich gemacht hat, daß jetzt ihnen ein Licht aufgeht über die Devise: „Liebe ohne Glauben! kein Bekenntnißtreit!" nachdem deren Früchte in den Streitigkeiten des Gustav-Adolph-Vereins durch Gottes Fügung so überraschend schnell zur Reife gelangt sind. Sie, und als Kirche, ja als deutsche Nation, wir Alle sollten uns schämen, daß wir so plump uns haben anführen lassen" u. s. w. — Schon die Oeffnehl eines solchen Bekenntnisses, würde es von allen Seiten, auf welchen gefehlt worden, abgelegt, wäre die halbe Versöhnung. Aber wo findet sich noch dieser Muth zum Bekennen? Wo ist die Kraft des Erkennens stark genug, um der Seele die Kraft zu geben,

ein traurthätiges Bekenntniß der Art abzulegen? Leider ist auch auf der Seite derer, welche hier bekannt haben, das Bekennen nur in den Worten, und wie friedfertig und brüderlich sie den Katholiken gegenüber sich zeigen und im Allgemeinen auch gesinnt sein mögen — so bethätigen sie diesen Sinn doch nie, wo es auf Gewährung dessen ankommt, was der Kirche von Gottes und Rechts wegen zusteht, wenn sie nur ein Kleines von dem Vielen erstattet verlangt, was ihr der unkirchliche gewalttätige Geist durch lange Zeiträume dahgiria und rechtswidrig entrissen hat. Gott mag's bessern!

† Schreiben aus Berlin, 27. Juli. Unter den verhafteten Polen, gegen welche der so häufig erwähnte große Prozeß am zweiten August hier öffentlich beginnen wird, befinden sich auch mehrere, die bedeutende Besitzungen im russischen Polen haben und als Theilnehmer an dem hochverrätherischen Polenkomplott auf preußischem Boden ergriffen worden sind. Dieselben sind auch russische Unterthanen und würden, wenn man sie an Rußland ausgeliefert hätte, gewiß schon weit strenger bestraft worden seyn, als solches nun bei der Milde der Preußischen Regierung geschehen wird. Erwähnte Angeklagten haben nun ihren Advokaten die Weisung gegeben, bei ihrer Vertheidigung, im Fall ihrer Nichtfreisprechung, auf die schärfste Strafe für sie anzutragen, damit sie nicht erst später noch der russischen Justiz in die Hände fallen. — Bei der großen Bewegung, die jetzt auf dem Felde der Naturwissenschaften und speziell auf dem der Medizin stattfindet, so wie bei dem hohen Interesse, welche man jetzt den Leibesübungen zuwendet, hat sich die jüngst hier bei Schröder von Herrn Rothstein nach dem System des schwedischen Gymnastiarchen Ling herausgegebene Schrift über Gymnastik, einer sehr regen Theilnahme zu erfreuen. Das schwedischen Gymnastiarchen Ling in Stockholm eingerichtetes Institut steht bei unseren nordischen Nachbarn schon seit einer Reihe von Jahren in bedeutendem Ansehen. Durchaus auf rationeller Grundlage, werden in diesem Werkenur Leibesübungen verordnet, wie sie dem Organismus des Individuums gemäß sind. Gedachte Schrift hält sich fern von allen Schaustellungen und Kunststücken, da nur die harmonische Ausbildung des Körpers ihr einziges Ziel ist. Ganz im Einklange mit der wahren Kunst der Erziehung, steht ihr die Entwicklung des Gegebenen weit höher, als das Einlernen und Einüben. Den Pädagogen ist diese Schrift hauptsächlich zu empfehlen. An unserer Getreideböse geht's jetzt bunt zu. Viele ehemalige Eisenbahn-Aktien-Händler haben sich aus Geschäftslosigkeit nun auf den Getreidehandel geworfen und verhalten sich größtentheils dabei ebenso, wie damals, indem sie den Gewinn einstecken und Verluste nicht wollen oder nicht zu decken vermögen. Dies veranlaßt gar häufig Handgreiflichkeiten, wozegen amtliches Einschreiten oft erwünscht wäre. — Das Getreide wird nun immer billiger. Man hofft, daß der Wispel Roggen bis zum Herbst noch auf 36 — 38 Thaler zu stehen kommen wird.

Berlin, 28. Juli. Seine Majestät der König haben Allerunädigst geruht, den bisherigen Regierungsrath Osterrath zu Magdeburg zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Danzig zu ernennen.

Marienburg, 19. Juli. Se. Majestät der König wird hier erwartet, und zwar soll derselbe, wie es heißt, drei Nächtigen, von hier aus die zur Taufung der Nogat bereits geschehenen Arbeiten zu besichtigen, besonders die an der Montauer Spitze. Auch die Vorarbeiten zum Brückenbau in Dirschau dürften von ihm wohl besucht werden.

Köln, 24. Juli. Unter unseren Kornwüchen fängt es jetzt gewaltig an zu spuken, denn nun, da die Frucht mit jedem Tage sinkt, stellen sich die Verluste der Verkäufer und Ankäufer erst recht heraus — und mancher wird zum Bettler, der auf das Elend seiner armen Brüder spekulirt hat, und wie das Korn jetzt steht, 6½ Thlr. das Malter, seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommen kann. Man versichert, daß mehrere der Speculanten-Compagnie, welche durch ihre Umtriebe so lange den hohen Preis gehalten haben, gefänglich eingezogen sind. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Köln, 26. Juli. Gestern Nachmittag traf Se. Maj. der König von Würtemberg unter dem Namen eines Grafen von Grafeneck, von Mainz kommend, nebst dem Gefolge und Dienerschaft hier ein und trat im Kaiserlichen Hofe bei Hrn. Disch ab. Heute hat Se. Maj seine Reise nach Holland zu einem Besuch am dortigen Hofe fortgesetzt.

Von der Elbe, wo man ohne Zweifel am besten über das unterrichtet ist, was am Rhein sich zuträgt, wird dem Frankfurter Journal geschrieben: „Bekannt ist, daß die Ultramontanen am Rhein mit denen in München aufs Engste verbrüdert waren. Jetzt, nachdem die Häupter der letzteren gestürzt sind, beginnt auch der Ultramontanismus am Rhein zu wanken." Wenn der Lichtstrahl an der Elbe lieber Genaueres darüber berichtet hätte, wie in seiner Nähe bereits von den Bauern die christliche Taufe abgelehnt wird und welche Fortschritte das Heidenthum dort mache, so würde er gewiß mehr Ansprüche auf Glaubwürdigkeit haben, als bei Dingen, die er nur aus der Vogelperspective beobachtet haben kann; doch der Correspondent hat eben sein Honorar auf Kosten der „Ultramontanen" verdienen wollen, und die Leser des Frankfurter Journals verdauen dergleichen gut.
(Augsb. Postz.)

München, 23. Juli. So eben hier eingegangenen Nachrichten zufolge wird Ihre Majestät die Königin von Preußen, welche heute ihr Nachtlager in Regensburg hält, nächsten Sonntag (übermorgen) in unserer Hauptstadt eintreffen. In Pfaffenhofen wird die preußische Monarchin von der Herzogin von Leuchtenberg dewillkommnet werden.
(M. Z.)

München, 24. Juli. Heute Vormittag kam Se. Excellenz der preußische Gesandte am hiesigen Hofe von seinem Badeorte aus Franzensbrunn zurück; als derselbe in seine Wohnung kam, fand er sich seiner sämmtlichen Prätiosen, Silberzeug und Geldes, im Werth von ungefähr 30.000 fl., beraubt. Der Verdacht fiel sogleich auf einen Bedienten, der seit gestern Abend unsichtbar geworden ist. Polizeiliche Maßregeln zur Habhaftwerdung des vermeintlichen Diebes sind bereits im Vollzuge.
(Augsb. Ztg.)

Aus Franken, 24. Juli. Noch in keinem Jahre war es in Brückenau so lebhaft, als in dieser Session; es haben sich besonders viele Beamte eingefunden. Der König ist ungemein heiter und trägt viel zur Unterhaltung durch veranstaltete Turnfahrten und Ausflüge in die Umgegend bei; dabei arbeitet er viel, der Verkehr mit den Ministern ist sehr lebhaft. Aus Aeußerungen von ihm, die schnell von Mund zu Munde gehen, darf man annehmen, daß er nichts so sehr wünscht, als möglichst schnelle Umgestaltung unsers Gerichtswesens. Der König besucht im nächsten Monat die Rheinprovinz, wo er auf einem der schönsten Punkte des Haardtgebirges eine Ludwigsburg bauen läßt, und deßhalb sich von da an die Höhe von Karlsruhe und Stuttgart, wohin zu gehen ihn auf Einladungen gegebene Zusagen bestimmen. Im Spätherbst ist eine Reise nach Berlin projektirt, das König Ludwig seit einer ziemlichen Reihe von Jahren nicht mehr sah. — Der Bamberger Magistrat hat nicht ohne Sinnreiche eingelaufener seiner Magistrate noch eine Art Entschuldigungsadresse wegen der bekannten Vorfälle abgeschickt, nachdem auf die Loyalitätsadresse, zu der zunächst keine Veranlassung gegeben war, eine nicht sehr gnädige Antwort erfolgt ist. Man sagt, daß in Folge des zuletzt eingeschlagenen Weges einige Magistratsräthe und Gemeindevollmächtigte aus den Gollegien austreten wollen. — Sennora Lola Montez hat sich bei ihrem kurzen Aufenthalt in Nürnberg so gut gefallen, daß sie mehrere Monate daselbst zu verweilen gedenkt, bereits sind mit dem Besitzer eines phantastisch erbauten und ausgeschmückten türkischen Landhauses Verhandlungen zur Ueberlassung desselben auf einige Zeit angeknüpft.
(M. Z.)

Frankfurt, 28. Juli. Das hiesige Journal enthält folgende Privatmittheilung aus Straßburg vom 26. Juli: „Man erzählt sich in hiesigen Kreisen Manches über die glückliche Entweichung Moras' und sagt unter Andern sich hier ein recht abenteuerliches Geschichtchen, wie ihm der Plan mitgetheilt worden ist. Da diese Art noch niemals vorgekommen, so verdient sie wohl hier einen Platz. Die strenge Bewachung Moras ließ jeden Versuch scheitern, ihm Billette oder etwas der Art zuzuspielen, und die Gefahr, welche er mit seiner Gattin führte (denn man hatte ihr diese Vergünstigung gestattet), durften auch Nichts enthalten, was auf einen derartigen Plan hingewiesen hätte. Man ersann daher ein eigenes Mittel. Ein Billet wurde ganz enge zusammengerollt und so in einen Federkiel gesteckt. Auf dem Billet stand der Plan und die entschlossene Partie sollte ihm dieses mittelst eines Abschiedskusses beibringen, was denn auch glücklich vollbracht wurde, so daß der Plan gelingen konnte. Eine große Entschlossenheit und Kühnheit gehörte allerdings dazu, vom Dampfschiffe aus in den Rhein zu springen; allein Moras, ein vorzüglicher Schwimmer, entging jeder Gefahr. Das Weitere berichten die Zeitungen. Moras wird nächstens sich nach New-York einschiffen und wurde hierzu von seinen Anverwandten reichlich ausgestattet."

△ Schreiben von der Donau, 22. Juli. Der Fürst-Staatskanzler hat vor Monden nicht allein bereits die Reise auf den Johannisberg aufgegeben, sondern es ist auch noch ungewiß, ob sich Se. Durchlaucht in diesem Sommer nach Königswart begibt. Die Staatskanzlei hat in diesen Augenblicke mehr als je vollauf zu thun und besonders sind es die schweizerischen, höchst beachtenswerthen Wirren und die Regungen in Italien, auf welche unser Kabinet den Blick fest gerichtet hält und für alle Eventualitäten vorbereitet bleibt. Es ist leider nicht zu läugnen, daß das mit so großer Konsequenz verfolgte politische System unserer Regierung, was man das Metternichsche nennen darf, in jüngster Zeit zwei bedeutende Stützen verloren hat, den Kirchenstaat und Bayern. Es wäre Thorheit, behaupten zu wollen, daß unsere Regierung dagegen unempfindlich geblieben sey, allein sie wird bemüht seyn, in anderer Weise den Verlust auszugleichen. Es sollen Schritte geschehen seyn, wonach zu erwarten steht (und daran braucht man nicht zu zweifeln), daß die italienischen Regierungen den Reformbestrebungen Pius' IX. nicht nachstehen. Das wird aber nur auf kurze Zeit möglich seyn, denn die italienischen Völker werden von dem, was im Kirchenstaate vorgeht, mächtig angeregt und es thut auch wahrlich noth allen italienischen Staaten eine politische Reform noth. Die Hoffnung, in Rom und München den alten Einfluß wieder herzustellen, hat man diesseits vorerst aufgegeben, dagegen unzweideutig den Willen an den Tag gelegt, den alten Bund mit den beiden conservativen Großmächten zu erneuern. Dieß geschah auch namentlich im Hinblick auf die Schweiz, wo das conservative System um jeden Preis gegen den Radikalismus aufrecht erhalten werden soll. Es ist deßhalb nicht daran zu zweifeln, daß eine Intervention in der Schweiz stattfindet, wenn der Sonderbund, ein natürlicher Alliirter der conservativen Mächte, in Gefahr kommt, mit Gewalt aufgelöst zu werden. Noch aber glaubt man nicht, daß dem von der Tagessatzung für die Auflösung des Sonderbundes zu erstellenden Zwölferbeschluß Folge gegeben werde. Niemand macht sich aber bei uns weis, daß die Zeit eine so schwierige geworden, daß es weit klüger gewesen, die mäßig und freimüthig das zu bewilligen, was ihr mit Recht nicht vorenthalten werden kann, als es auf den Punkt des gewaltsamen Ausbruchs ankommen zu lassen. So allein läßt sich heutigen Tages der Radikalismus, dem der Kern der Völker nicht huldigt, bekämpfen. — Allerdings war allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Graf von Trapani sich mit einer Erzherzogin unseres Kaiserhauses vermählen werde; nachdem aber der Graf die Wahl ausgeschlagen, heißt es, es sey an dem ganzen Gerüchte nichts Wahres. — Die Reise des k. preuß. General-Postmeisters Hrn. von Schaper nach Wien, hängt allerdings insofern mit dem postalischen Kongresse zusammen, als sie die Grundlage zu dem Kongresse bilden wird. Die postal. Verkehrserleichterungen, welche unsere Regierung schon früher proponirte, sind von allen Postadministrationen gutgeheißen worden; es handelt sich aber nun von einer durchgreifenden Reform des Postwesens und diese kann allein auf dem Kongresse erreicht werden. Noch ist es aber unbestimmt, wann dieser gehalten wird. — Man spricht hier von demnächst zu erlassenden neuen Bundesbeschlüssen. — Die Ernteberichte lauten aus allen Ostr. Staaten sehr günstig.

Spanien.

Wie man aus Madrid schreibt, hat sich der Minister des Innern nach dem Pardo begeben, um sich mit dem Könige wegen seines Projectes, sich nach dem Schlosse in Madrid zu begeben, zu besprechen. Der König wird jetzt nicht kommen, um das traurige Verhältniß zwischen ihm und der Königin nicht zu öffentlichtig zu machen. Ehe er nachgegeben, hat er jedoch von General Cordova einen schriftlichen Befehl verlangt, worin ihm ausdrücklich verboten wird, im Schloß zu residiren. Der Befehl ist ihm eingehändigt worden. Der Pardo theilt denselben mit und greift bei dieser Gelegenheit wieder das Ministerium an, welches abschichtlich den Zwist zwischen dem Königlichen Paare unterhalte. — Die Königin befindet gleich bei ihrer Ankunft zu La Granja das Theater und gab Befehl, daß täglich Vorstellungen stattfinden sollten. Uebrigens ging sie ihren Hauptbelustigungen: Spazierenfahren und Reiten nach. — Die progressistische Partei hat zu Madrid bei den Wahlen zu den Provinzial-Deputationen fast alle ihre Kandidaten siegen gesehen. In Folge dessen hielt sie ein Banket, wobei es nicht an Toasten, besonders auf Espartero, fehlte. — Aus Lissabon vom 14. hatte man zu Madrid die Nachricht, daß General Concha dort angelangt war und bei der Königin, dem Könige, dem Herzoge von Terceira ꝛc. die

beste Aufnahme gefunden hatt
daß die Regierung sofort die
tionstruppen aus Portugal zur

Belgi

Brüssel, 26. Juli.
Königin werden nicht heute.
Woche aus Paris zurückerw
nigstens mehrere Journale.
ministeriellen Krisis wird mi
bleiben. — Jerome Napoleo
falen, ist gestern aus Deutsch
In seiner Begleitung befi
Söhne, der das lobhaftig
Napoleon ist.

Niederl

Wie das Handelsblad
von der Kun und die beide
holländischen Eisenbahngese
Berlin bereits eine Conferen
terhandlung zum Anschluß
preußische ernannten Comm
genden hatten sie die Ehre
gegeben zu werden. Unte
sich der Großfürst-Thronfo
Prinz von Preußen und
burg-Schwerin. — Am 26
trafen Se. Maj. der König
dem Düsseldorfer Dampfbo
zu Arnheim ein. Die Prin
ren Se. Maj. entgegengefa
der hohe Gast auf dem
Die zweite Kammer der G
ihrer Sitzung vom 26. d.
Hoffman, dahingehend, eine
zu erlassen, worin der jüng
seine Mündigkeit, als mit
Grundgesetzes kräftig bezei
gen 10 Stimmen. — An
vom 27. d. herrschte große
fielen.

Frank

Paris, 26. Juli.
der Deputirtenkammer,
hatte man nur höchstens
da schon fast alle abgereis
bei Eröffnung der Sitzun
Saale anwesend, woran
Wetter, ein wahrer Weih
tragen mag. Es war so
Kronleuchter hätte anzünd
handlungen beschränken
tung über Petitionen, ehe
— Die Pairskammer bre
ren Arbeiten fertig zu we
sogar morgen und übermo
sten Julifeiertagen, Sitz
Constitutionnel entwirft
Ende gehenden Session.
sie sey unfruchtbar gewese
mals ist so viel geschehen
nur finanziellen Inhalt, v
erbörten Scandal gebrac
Alle Handlungen der Mi
ten haben ihre Kritte g
ten hat man gelärt, jetzt
zirt sich auf drei Punkte:
Eisenbahnen und Wahlen
unseres Kabinets in der
allen schwachen Völkern,
ein fortwährender Scand
sandter entfernt, das ist
Majorität sich einverstand
nangen sehen wir Verle
ten, Defizit, den Kredi
Agiotage, überall Banker
gelehrt, daß die Beste
stein des ministeriellen S
der, daß da Majo
materielle Verbesserungen
denken und daß sie es
waltigen Budget und
hat? Das ist die Gesch
schweizerischen Angelege
Kabinet mit höchster Au
mit dem Buchhändler
auf öffentlicher Promen
umhing) erregt hier groß
ministeriellen Quelle wi
rere radikale Leiter
Rouge heimlich nach
und in Genf bereit
Hier haben auf den B
genannte Höllenmaschine
mit Knallpulver und Z
den Zettel lagen mit de
brennen wir, bis wir
lung aller Reichthümer
Der spanische General
sichtigten Aufstande d

Donau, 22. Juli.
or Monden nicht al-
Johannisberg auf-
ch ungewiß, ob sich
ommer nach Königs-
nzlei hat in diesem
tzt zu thun und be-
ischen, höchst beach-
Regungen in Ita-
ert den Blick fest ge-
ualitäten vorbereitet
läugnen, daß das
folgte politische So-
nan das Metternich-
Zeit zwei bedeutende
penstaat und Polen
zu wollen, daß un-
mpfindlich geblieben
n, in anderer Weise
t sollen Schritte ge-
ten steht (und daran
, daß die italieni-
mbeziehungen Pius'
wird aber nur auf
die italienischen Völ-
Kirchenstaate vor-
s thut auch wahrlich
eine politische Re-
Rom und München
zuſtellen, hat man
ogegen unzweideutig
t, den alten Bund
Großmächten zu er-
namentlich im Hin-
conservative System
adikalismus aufrecht
drohlich nicht daran
tion in der Schweiz
fand, ein natürlicher
te, in Gefahr kommt,
en. Noch aber glaubt
Tagessitzung für die
zu erzielenden Zwölf-
e. Niemand macht
e Zeit eine so schwie-
üger geworden, ihr
bewilligen, was ihr
verden kann, als es
men Ausbruchs an-
in läßt sich deutigen
n der Kern der Völ-
—Allerdings war al-
daß der Graf von
ogin unseres Kaiser-
chten aber der Graf
es, es sey an dem
s. — Die Reise des
n Hrn. von Schaper
nfehren mit dem po-
als sie die Grund-
wird. Die postal.
e unsere Regierung
von Postadmini-
en; es handelt sich
reifenden Reform
nn allein auf dem
ch ist es aber unbe-
wird. — Man spricht
nden neuen Bundes-
chte lauten aus allen

e n.

brüssel, hat sich der
n Pardo begeben, um
ines Projectes, sich
zu begeben, zu be-
gt nicht kommen, um
en ihm und der Kö-
u machen. Ehe er
on General Cordova
nat, worin ihm aus-
Schloß zu rüsticren.
digt worden. Der
und greift bei dieser
terium an, welches
em königlichen Paare
besuchte gleich bei
as Theater und gab
ngen stattfinden soll-
Hauptbelustigungen;
nach. — Die pro-
reid bei den Wahlen
m fast alle ihre Kan-
Folge dessen hielt sie
e Toasten, besonders
s Lissabon vom 14.
chricht, daß General
nd bei der Königin,
von Terceira rc. die

beste Aufnahme gefunden hatte. Man versichert, daß die Regierung sofort die Hälfte des Expeditionscorps auf Portugal zurückziehen werde.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. — Der König und die Königin werden nicht heute, sondern erst Ende der Woche aus Paris zurückerwartet, so versichern wenigstens mehrere Journale. Die Lösung unserer ministeriellen Krisis wird mithin bis dahin vertagt bleiben. — Jerome Napoleon, Er König von Westfalen, ist gestern aus Deutschland hier angekommen. In seiner Begleitung befindet sich einer seiner Söhne, der das lebhafteste Ebenbild des Kaisers Napoleon ist.

Niederlande.

Wie das Handelsblad meldet, haben die HH. van der Kun und die beiden andern Delegirten der holländischen Eisenbahngesellschaft am 22. d. zu Berlin bereits eine Conferenz mit der dort. Bahn an die preußische ernannten Commission gehabt. Am folgenden hatten sie die Ehre zur königlichen Tafel gezogen zu werden. Unter den Gästen befanden sich der Großfürst-Thronfolger von Rußland, der Prinz von Preußen und der Prinz von Mecklenburg-Schwerin. — Am 26. d. Morgens 7½ Uhr trafen Se. Maj. der König von Würtemberg mit dem Düsseldorfer Dampfboote „die Stadt Bonn" zu Arnheim ein. Die Prinzessin von Oranien waren Se. Maj. entgegengefahren, um 10 Uhr traf der hohe Gast auf dem Lusschlosse Loo ein. —

Die zweite Kammer der Generalstaaten verwarf in ihrer Sitzung vom 26. d. einen Vorschlag des Hrn. Hoffman, dahingehend, eine Adresse an den König zu erlassen, worin der jüngste, mit Belgien geschlossene Vertrag, als mit den Bestimmungen des Grundgesetzes streitig bezeichnet werde, mit 43 gegen 10 Stimmen. — An der Amsterdamer Börse vom 27. d. herrschte große Flauheit und die Fonds fielen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Zu der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, muthmaßlich der letzten, hatte man nur höchstens 60 Mitglieder erwartet, da schon fast alle abgereist sind. Es befanden sich bei Eröffnung der Sitzung aber nur sieben im Saale anwesend, woran freilich ein fürchterliches Wetter, ein wahrer Wolkenbruch, die Hauptschuld tragen mag. Es war so finster, daß man fast die Kronleuchter hätte anzünden mögen. Die Verhandlungen beschränkten sich auf die Berichterstattung über Petitionen, ohne sonderliches Interesse. — Die Pairskammer theilt sich möglichst, mit ihren Arbeiten fertig zu werden und hat beschlossen, sogar morgen und übermorgen, an den beiden ersten Julifeiertagen, Sitzung zu halten. — Der Constitutionnel entwirft ein Bild der jetzt zu Ende gehenden Session. „Man sagt (bemerkt er) sie sey unfruchtbar gewesen. Dies ist falsch; niemals ist so viel geschehen. Es ist wahr, sie hat nur finanziellen Unheil, politische Schmach und unerhörten Scandal gebracht, aber in welcher Fülle! Alle Handlungen der Minister aus früheren Jahren haben ihre Früchte getragen. Zu andern Zeiten hat man gesäet, jetzt ernten wir. Alles reduzirt sich auf drei Punkte: Die spanische Heirath, Eisenbahnen und Wahlen. Die Herabwürdigung unseres Kabinets in der ganzen Welt, Verrath an allen schwachen Völkern, die Isolirung Frankreichs, ein fortwährender Scandal in Madrid, unser Gesandter entfernt, das ist unsere Politik, mit der die Majorität sich einverstanden erklärt. In den Finanzen sehen wir Verschleuderung auf allen Seiten, Defizit, den Kredit erschöpft, eine zügellose Agiotage, überall Bankerotte. Die Wahlen haben gelehrt, daß die Bestechung der Wähler der Schlußstein des ministeriellen Systems ist. Was Wunder, daß da die Majorität keine Zeit findet, an materielle Verbesserungen, an eine Wahlreform zu denken und daß sie in ein Paar Stunden ein gewaltiges Budget und eine große Anleihe votirt hat? Das ist die Geschichte der Session." — Den schweizerischen Angelegenheiten folgt das biesige Kabinet mit höchster Aufmerksamkeit. Der Scandal mit dem Buchhändler Jenni (der seinem Hunde auf öffentlicher Promenade das Ehrenlegionskreuz umhing) erregt hier großen Aerger. — Aus einer ministeriellen Quelle wird angedeutet, daß mehrere radikale Leiter des Banketts in Chateau Rouge heimlich nach der Schweiz abgereist, und in Genf bereits eingetroffen seyen. — Hier haben auf den Boulevards Spaziergende folgenden Anschlag gefunden (kleine Kästchen mit Knallpulver und Zündstoffen gefüllt), in welchen Zettel lagen mit der Aufschrift: „Singen und brennen wir, bis wir dem Elende durch Vertheilung aller Reichthümer ein Ende gemacht." — Der spanische General Alzaa, welcher bei dem beabsichtigten Aufstande der Montemolinisten in Navarra eine Hauptrolle spielen sollte, ist auf Befehl der Regierung von Limoges nach Nancy abgeführt worden. — Der frühere spanische Minister-Präsident Gonzales Bravo ist zu Bayonne angelangt. Er beabsichtigt eine Reise nach Paris und London, der man politische Zwecke unterstellt. — Vorigen Sonnabend empfing die Königin Maria Christina aus Anlaß ihres Namensfestes in ihrem hiesigen Hotel, rue de Courcelles, die Glückwünsche der Mitglieder der spanischen Gesandtschaft und vieler vornehmen Spanier und Franzosen. Als sie nach Malmaison zurückkehrte, fand sie dort Ludwig Philipp und die meisten sonstigen Mitglieder der königl. Familie versammelt. — In Marseille hat man neulich einen ehemaligen Notar, jetzigen Mäkler, wegen Schulden verhaftet. Als er in einem Wagen abgeführt wurde, zog er plötzlich ein Stylet aus der Tasche und stieß es sich ins Herz, so daß er gleich todt blieb. — An der Börse herrscht Angst und Schrecken. Eine solche Entwuthigung wie heute ist lange nicht dagewesen. Die 3 pCt. fiel auf 77, 15; die 5 pCt., die Sonnabend officiell noch 118, 30 stand, fiel bis auf 117, 85, und erholt sich mit Mühe auf 117, 99 auf Zeit und 118, 75 (mit 50 Prämie für das nächste August-Ende). Auf dem Actienmarkt herrschte derselbe panische Schrecken.

Italien.

Rom, 17. Juli. Der Papst, von dem man keinesweges sagen kann, daß er schwer zugänglich sey, war in der letzten Zeit in eine Art Isolirungssystem gerathen, welches bei Monarchen so leicht entsteht, wenn die Umgebung nicht von unangenehmen Dingen zu reden magt. Nun hat er aber Befehl ertheilt, man solle ihm von Allem, was da vorkomme, frei und frank reden. Die Festlichkeiten sind unter einem geschickt gewählten Vorwand eingestellt worden. Sie sollen nämlich so lange verschoben bleiben, bis sie durch die bereits organisirte Bürgergarde einen neuen und würdigen Schmuck erhalten haben werden. Unterdessen ist heute Abend die Illumination gestattet — Cardinal Ferretti hat sich bereits die Gunst des großen Haufens durch sein höchst populaires Zureden zu gewinnen gewußt. „Thut eure großen Vorsätze nach", rief er den jungen Leuten zu, die sich seinem Wagen vorspannen und die Pferde ausspannen wollten, „diese machten die Helden und nicht die Bestien!" In Pesaro haben vor seinem Abgange lebhafte Demonstrationen stattgehabt. Höchst wichtig wäre es, wenn sich die Nachricht bewahrheiten sollte, daß die in der Romagna stationirenden Schweizertruppen ihren Abschied verlangt hätten. Darüber sind Alle einig, daß ihr Fortbestehen neben der neu zu errichtenden Civica höchst bedenklich, ja geradezu unthunlich sey. (N. Z.)

Von der italienischen Grenze, 21. Juli. Dem Vernehmen nach soll das Armeecorps im lombardisch-venetianischen Königreich durch 20 Bataillone Infanterie verstärkt werden, worunter 6 Bataillone aus den k. k. Grenzregimentern. Ein Bataillon ist bereits über den Po, und zwar nach Ferrara marschirt, und in diesem Augenblick sind schon die meisten in Bewegung. In Folge der Vorrückung der mobilen Reserve aus Inner Oesterreich und Steyermark kommt das in Wien stehende Infanterie-Regiment „Ritter von Heß" nach Grätz. (Schles. Z.)

Schweiz.

Vom Bodensee, 21. Juli. Vorgestern wurde das eidgenössische Freischießen in Glarus schon eröffnet. Bis jetzt hat Alles ein friedliches heiteres Aussehen; man denkt nicht an die Wetterwolken, die sich im Westen thürmen; wohl dort man schon das Knallen französischen Kettenfeuers — aber nur der Champagnerpfropfen. Von mehreren Rednern wurde das Erscheinen der eidgenössischen Fahne als eine Freude bezeichnet bei der traurigen inneren Zerrissenheit des Vaterlandes. Schön war der Empfang in Lachen im Kanton Schwyz, Engländer reißten mit und ließen neben den Farben Helvetiens auch die Flagge Albions wehen. Launig war unter andern eine Inschrift, welche darauf hindeutete, daß Berns alter Bär die Note des welschen Holzgrafen (Welt-in-Comte) mißlig angriefen habe. Ueberhaupt hat das Volk mitfreudig Sympathie gezeigt. An der von Schwyz lebhafte Sympathie gezeigt. An der Grenze von Glarus war ein sehr schöner Triumphbogen mit den Worten, „daß trotz der Grenzsteine die Gäste nur ein Vaterland sehen möchten." Die Gäste nun ein Vaterland sehen möchten." Graubünden, Zürich, Schaffhausen, Solothurn, Basel, Bern, Aargau sind mit Fahnen eingerückt, auch Uner, die mit Jauchzen empfangen wurden. (A. Z.)

Bern, 23. Juli. In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung bestieg Hr. Schneider den Präsidentenstuhl und schlug Hrn. Ochsenbein zum Oberst im eidgenössischen Generalstab vor, obgleich Hr. Ochsenbein noch dem erst in den letzten Jahren von der Tagsatzung beschlossenen Reglement nicht gewählt werden kann, da er die geforderte Requisite in Beziehung auf Dienstalter rc. nicht aufzuweisen vermag*), wethalb denn auch Neuenburg den Antrag stellte, diesen Vorschlag sofort zu bekämpfen. Allein bei der Abstimmung blieb es mit den sieben katholischen Kantonen und Appenzell J. Rh. in der Minderheit und die 12 radikalen Stimmen beschlossen auf den Antrag von Zürich, die Frage dem eidgenössischen Kriegsrath zu überweisen. Die Antwort dieses letztern kann kaum zweifelhaft seyn, indeß ist zu vermuthen, daß der Antrag nicht gestellt worden wäre, wenn Hr. Ochsenbein nicht ziemlich sicher seyn könnte, am Ende auch trotz des Reglements zum eidgenössischen Obersten ernannt zu werden.

Zürich, Gestern ist der neue preußische Gesandte, Hr. von Sydow, nach Bern abgegangen, um dem Bundespräsidenten seine Creditive abzugeben.

Uri. Gleich der Regierung von Zug haben Landsgemeinde und Rath des Kantons Uri an das Volk beschlossen unterm 16. Juli eine Proklamation erlassen. Das Volk wird darin mit großem Ernste auf die revolutionären Tendenzen des Radikalismus aufmerksam gemacht und ihm gleichzeitig zur Kenntniß gebracht, welche militairischen Vorsichtsmaßnahmen dießfalls die Regierung bereits getroffen. — „Seyd also nur ruhig und entschlossen — endet diese Proklamation — im Vertrauen auf die getroffenen Vorsichtsmaßregeln, auf unser gutes Recht, unsern starken Arm, und besonders im Vertrauen auf den, der das Recht schützt und den Uebermuth straft, auf den Gott unserer Väter. Wer Euch angreift, Eure Rechte oder Eure Religion antastet, der sinde Männer", sagte der fel. Niklaus von Flüe. Ja, der soll und wird sie finden. Und so lange der alte, ächte Urnerstamm, dessen die Geschichte der Schweiz so ruhmvoll erwähnt, auf unsern freien Alpen, in den schönen Thälern und Hütten noch fortlebt, so lange auch werden wir stark seyn, und der gleiche Gott, der unsere Väter schützte, wird auch unser Beschützer seyn. Seine Kraft erhalte uns diejenige Freiheit, ohne welche für den Urner kein Glück blüht!"

*) Hr. Ochsenbein war früher eidgenössischer Hauptmann, wurde aber nach dem Freischaarenzug von der Liste der eidgenössischen Offiziere gestrichen.

Landwirthschaftliches.

(Saatkornpflanzung.) Durch die große Theurung finde ich mich veranlaßt, folgenden Versuch, den ich im letzten Jahr mit aller Sorgfalt machte, zu veröffentlichen, um Vergrabung des Saatkorns möglichst entgegenzuwirken. Ich fand im Garten in einem Krautbeete eine Staude Roggen, die 30 Aehren hatte, und erntete davon über 2000 Körner. Nachdem ich mich überzeugt, daß es nur Eine Pflanze sey, nahm ich 1000 Körner und ließ sie 6 Zoll von einander auf mittelmäßigen, doch gut gedüngten Boden im Felde pflanzen. Die Körner liefen sämmtlich auf und trieben sehr üppige Stauden, die noch im Herbste über einen Fuß hoch wurden. Im nächsten Frühjahr schoß beim ersten Trieb der Roggen außerordentlich und erreichte eine Höhe von 7 Fuß 2 Zoll über die hier gewöhnliche. Die Halme waren sehr stark und die Aehren lang, so daß einige 96 und 97 Körner hatten. Die gewöhnliche Zahl war 60. Die stärkste Staude zählte 80 Aehren, die schwächste 13. Da die stärkste Stande zu einer Frucht-Ausstellung schicken wollte — leider wurde sie von Mäusen zerfressen, — so nahm ich die nächste mit 35 Aehren, zählte sie aus und fand über 2500 Körner. Von sämmtlichen Stauden zusammen erhielt ich ½ Simpte, alles gegen 80mal die Aussaat. Die Saat nahm etwa eine Quadratrute ein, mithin würde der Hannoversche Morgen 60 Simpten geliefert haben; einen Ertrag, den auf gewöhnlichen Boden wohl noch kein Oeconom erlangt haben möchte. Wenn dies Verfahren, im größern Maßstabe angewandt, ähnliche Ergebnisse liefern sollte, woran ich nicht zweifle, so ist es für Deutschland von der größten Wichtigkeit. Denn künftig werden nur sehr gute Ernten für die so sehr gestiegene Bevölkerung Europa's ausreichen.

Georg Schulz.

(Aus der Illustrirten Ztg. vom Mai.)

Reinfelder Streckenberg. Auf einer Holzschlagfestlichkeit dicht am Garten des Mühlenbesitzers Herrn Fricke nahe bei Reinfelde ist aufbewundt nur auf einem Korne Weizen ein Staudengewächs aufgeschossen, welches in dem üppigen, durch Holzgerede gelockerten Boden 180 Halme mit vollkommenen Fruchtsegen Aehren zählt. Das Samenkorn mag durch Zufall daselbin verstreuet seyn, und es kann sich jeder in der Nähe wohnende landwirth, oder wer sonst Interesse für dieses merkwürdige Naturerzeugniß haben möchte, welches Herr Fricke sorgfältig eingezäunt hat, von der Wahrheit des Gesagten überzeugen. (N. Z.)

* Ueber den Haarrauch.

Die in № 177 d. Bl. auf einen frühern von uns eingesandten Artikel erfolgte Entgegnung von der Ems, welche unter andern dahin lautet, „daß an den beiden angegebenen Tagen in dem Reckersche zwischen Gerden und Emsdetten eine bedeutende Strecke Haidegrund abgebrannt sey, zu dem Behufe, um Holzungen

anzulegen," und daß „das daselbst in ziemlicher Höhe wachsende Haidekraut auf einer Strecke von vielen Morgen dem Feuer übergeben, ohne Zweifel diesen Rauch veranlaßt habe, der meilenweit unsere Gegend überragen hat" veranlaßte uns, über diesen Haideband zuverlässige Nachrichten einzuziehen.

Diesen Erkundigungen gemäß hat man zwar überall im Meckerfelder an jenen Tagen einen auffallenden Dampf beobachtet, aber keiner von den Ja- und Amobauern dieser Gaue will etwas von irgend einem Haideabrande wissen; nach viel weniger fällt es einem von diesen ein, jenen Dampf irgend einem Brande im Meckerfelde zuzuschreiben. Die Haidepflanze findet sich allda in einer Größe, wie man sie überall in unseren Haiden gewahr sich antrifft, und in einem so üppig grünenden Zustande, daß man, wie auch der Wirth am Meckerfelder Baum bekauptet, auf der ganzen Haide keine Parcelle findet, welche, ohne vorher des Tauthaus halber abgeplaggt zu sein, gebrannt werden könnte. Nur eine einzige Quelle von Dampferzeugung konnte ausgemittelt werden, nämlich die auf den Grundstücken des Herrn Wiedemann. Auf diesen Grundstücken werden jährlich einige Morgen — aber nicht zu Holzungen, sondern zu Ackerland — abgeplaggt, und die in Haufen gesetzten Plaggen, wenn sie trocken sind, angezündet. Auf dem am Meckerfelder Baum einzige Haideband im ganzen Meckerfelde sollte jenen Dampf erzeugt haben, welcher in Münster, am Baumberge, im Osten der Ems und ohne Zweifel an vielen anderen Orten den Mißverstand erregt, ja, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, bis zur Ruhe hin an den zwei genannten Tagen nicht nur beobachtet wurde, sondern auch durch seine Masse in Erstaunen setzte!

Sollten wir uns, so es nun eine Nachlässigkeit bei Erkundigung, oder eine gefliſſene Abweichung von der Wahrheit bei dieser Mittheilung haben zu Schulden kommen lassen, so bitten wir Jeden von der Ems, welcher vor den hinangedeuten Dampfquelle doch so nahe ist, eine Kleinigkeit sein, uns, aber, wie sich von selbst versteht, durch Angabe der Morgenzahl *) und der Namen von den Besitzern der Grundstücke, einer Unwahrheit zu zeihen.

*) Mehre von den Haidhausen auf den Grundstücken des Herrn W. sollen schon im vorigen Jahre abgebrannt sein.

Bekanntmachungen.

Verkauf von Ländereien.

(19810. 3. a) Nachstehende zu dem im Kirchspiel Ueberwasser Bauerschaft Gievenbeck, sub „N Cat. 43. eine halbe Stunde von Münster belegenen Berninghofe gehörige Ackerländereien:

1) Flur 15. „N 68. 69. 70. 71. genannt Gehringskämpe, groß 5 Morgen 176 Ruthen 15 Fuß.
2) Flur 18. „N 9. genannt Künigsfeld. groß 24 Morgen 12 Ruthen.
3) Flur 18. „N 27. genannt Bakenfeld, groß 19 Morgen.
4) Flur 18. „N 43. genannt Bakenfeld, groß 17 Morgen 114 Ruthen.

sollen, und zwar die letztgenannten drei Parcelen in mehreren Theilen und dann jedes Parcel im Ganzen auf dem Berninghofe am 18. Auch 19. Nachmittags 3 Uhr zum Verkaufe durch Meistgebot aufgesetzt werden.

Die Bedingungen sind bei mir und auf dem Berninghofe einzusehen.

Münster, den 28. Juli 1847.

Füsting.

Colonat-Verkauf.

(19811) Vom Herrn Pfeffermann bin ich beauftragt, das bemeldete geräumige, im Amte Dinxhorst, Bauerschaft Sellern, nahe an der Chaussee sehr vortheilhaft und angenehm gelegene

Haunhorstsche Colonat,

wozu mehrere Gründe gehören, welche sich sehr gut zur Anlegung einer Ziegelei eignen, wovon die Grundstücke theils an einem Bache sich befinden und der Holzgrund im schönsten Anwuchs steht, bestehend aus:

fünf Wohnhäusern,
einem Erdpachtshofe,
circa neun und dreißig alte Malter Saat Garten-, Wiesen-, Acker-, Heide- und Markengrundes, welche größtentheils arrondirt liegen,

am Freitag den 6. August

meistbietend zu verkaufen.

Käufer belieben sich alsdann des Vormittags 11 Uhr in „N 10 der Oberbergerstraße in Dinxhorst einzufinden, woselbst dem Lehdsherrn der Verschlag ohne allen Vorbehalt eines theilt werden soll.

Zur Nachricht dient, daß der größte Theil der Kaufgelder zum Colonate stehen bleiben, daß das selbe Michaelis diese Jahres angetreten, und daß solches jetzt täglich besehen werden kann.

G. H. L. Drop.
Auctionator.

(19812. 4. a) Am Mittwoch den 11. August Mittags 4 Uhr soll das vor dem Neuthor an der Chaussee, in der Spitze der dort zusammenstoßenden 3 Straßen gelegene haus nebst Garten und Stallgebäuden, welches sich besonders zum Schmiedegeschäft eignet, an der Stelle verkauft werden.

Das Nähere ist beim Commissionair G. Meyer zu erfahren, und ertheilt die Erklärung über den Zuschlag im Termine.

Regelmässige Postschiffe zwischen London und New-York.

Ermäßigung der Preise.

Einschreibungen auf vorbenannte Schiffe, die an jedem 6., 13., 21. und 28. jeden Monats von London abgehen, erfolgt der Unterzeichnete zu ermäßigten Preisen. Kinder zahlen beträchtlich weniger als Erwachsene; Säuglinge sind ganz frei.

Obige Linie besteht seit zwanzig Jahren, und zeichnen sich die Schiffe durch ihre Größe, Höhe der Zwischendecke und bequeme Einrichtung vortheilhaft aus. — Es werden nur zwei Personen in ein Bett gelegt.

Näheres in Wesel bei den Agenten

(19293. 3-b) **von der Trappen.**

Ball-Anzeige.

(19838. 2-b) Am 2 August d. J. werde ich in meinem Garten des Nachmittags Harmonie-Musik und am Abend in einem großen, mit Illumination verzierten Zelte einen Ball veranstalten.

Mit der Versicherung billiger und prompter Bewirthung ladet hierzu ergebenst ein

Th. Holtermann.
Gastwirth in Aschederg.

(19813) Ein junges Mädchen von guter Familie, welches zwei Jahre in einem Gasthofe hiesiger Gegend das Kochen und den Haushalt erlernt hat, wünscht gegen den Herbst, um sich weiter auszubilden, in einem ähnlichen Hause, am liebsten bei einer adeligen Familie, ein Unterkommen.

Nähere Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

(19814) Ein junger Mann, der 10 Jahre im Bergischen conditionirte, dort die Baumwollen-, Halbseiden- und Seiden Fabrication sowohl praktisch als technisch erlernte und mehrere Jahre einer solchen Fabrik vorgestanden hat, wünscht in billiger Gegend, wo Kessel-Fabriken sind, zur Anlage einer Spamesfeder- Halbseiden-Fabrik engagirt zu werden. — Derselbe bemerkt noch, daß zu einem derartigen Versuche nur ein sehr mäßiges Capital erforderlich ist.

Reflectirende wollen sich gef. in Briefen sub Lit. O. P. „N 1006 an die Expedition des Westf. Merk wenden.

(19815. 2. a) Eine stille und gebildete Familie wünscht eine geräumige und anständige Wohnung nebst einem Garten am Hause im Laufe künftigen Monats oder Anfangs October zu beziehen.

Die in dieser Beziehung gemachte Offerte wird die Expedition des Westfälischen Merkurs entgegen nehmen.

(19816) Ein junger Mann, welcher das Gühlenfach erlernt, sucht eine Stelle entweder gleich oder bis zu Michaeli.

Näheres ist in der Expedition des Westf. Merk zu erfahren.

(19817) Wegen zu wenig Theilnahme der geehrten Abonnenten bleiben die Concerte bis auf weitere Anzeige ausgesetzt.

F. Mertens.

200 und 300 Thlr.

sind gleich zu haben. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

(19710)

(19819. 2. a) Rehmer Bade-Salz, in Fabrik-Preisen, — beste Cocos-Seife, 8 Pfund für 1 Thlr., empfiehlt

S. Adler.

(19820) Frische holländische

Ostheringe u. frischen

Nordsee-Laberdan empfiehlt

Wilh. Hoeter.

Roggenmarkt, unterm Bogen.

(19821) Frische holländische Ostheringe, Sardellen, — Nordsee-Laberdan u. geweichten Stockfisch empfiehlt

F. G. Hoeter sen.

im Druthel.

(19822) Frische holländische

Ostheringe und Sardellen bei

J. Th. Winckelsett.

(19823) Frische holländ. Ostheringe billig bei

Heinr. Nolda, Pferdegasse.

(19824) Frische Ostheringe bei

W. Schnitzer.

Todes-Anzeige.

(19825) Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter Maria Anna Josepha Schulze, geb. Lucas, zu unserm vor kaum 5 Monaten von uns geschiedenen Vater und Schwiegervater auf diesem Leben abzurufen.

Sie starb am 25. d. M. Abends 9½ Uhr an einem Schlagflusse im 55. Jahre ihres Alters.

Wer die Entschlafene näher kannte, wird die Größe unseres Verlustes ermessen können, und unsern Schmerz, den nur die Zeit zu lindern vermag, gern durch Theilnahme ehren.

Jodenbüren, den 27. Juli 1847.

Die hinterbliebenen Kinder und Schwiegerkinder.

Literarische Anzeige.

In der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandl. in Münster und in Paderborn bei F. Schöningh ist zu haben:

Neues einfachstes und vortheilhaftestes Verfahren der

Vergoldung, Versilberung,

Verplatinirung, Verkupferung und Verzinnung ohne Galvanismus und Apparate, durch bloßes Eintauchen des zu vergoldenden ꝛc. Gegenstandes in eine Flüssigkeit. Zugleich eine ausführliche Darstellung aller übrigen bis jetzt in Anwendung gekommenen echten und unechten Vergoldungs- und Versilberungs-Methoden, so wie eine Anweisung zur Zugutemachung der dabei vorkommenden Abfälle enthaltend. Von Rud. Meyer. Mit 1 Tafel Abbild. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Kolckens Nachfolger, A. Bölcke).

Frhr. Friedrich v. Wrede, Gutsbes. a. Melschede. Bergemann nebst Fam., Berg-Beamter a. Mansfeld. O. Wiedebaut, Fischmeister a. Aachen. Gerlach a. Frankfurt a. M., Eisenwerk a. Schneeberg, Kaufl.

Im König von England (Gerbaulet.)

Frau Präsident v. Spiegel nebst Dienerschaft a. Düsseldorf. B. Jetten, v. Werner, v. Kleist, Prof. Schrader, Partirei. a. Wiedenbrück. Dr. E. Stahler, Professor a. Oldenburg. Frau v. Meeringen nebst Sohn a. Amsterdam. F. Zeigner, Beamter a. Hof. Greeven a. Greseld, Jerlich a. Lubeck, F. Doll a. Gebirg, Kaufleute.

Bei Tüshaus.

Haverkamp, Geistlicher a. Warendorf. Fräulein Christoffer a. Amsterdam. Frau Rath Weisel.

Bei Renne.

Bitzpinf a. Bentheim, Steinbergen a. Aralsen, Küpper a. Gladbach, Stein a. Emmite, Kaufl.

Stand der Course, Geldsorten und Staatspapiere.

Amsterdam, den 26. Juli 1847.

Paris	2 M.	56⅞ G.	Hamburg	8 Woch.	36⅛ G.
	kurz	57⅛ G.	Frankf. „	„	99⅝ G.
London	2 M.	11.95 G.	Hamburg	2 M.	35⅝ G.
Niederland.	Wirkl. Sch.		„ 2½%	57⅛ „	57⅝
	do.	„	„ 4 „	89⅝ „	90⅛
	Amortis. Sind.		„ 4½ „	— „	—
	do.	do.	„ 5% „	98¼ „	—
Spanien,	Handelsmaatschap		„ 4% „	169⅞	169⅜
	Actoins		„ 5 „	17⅜ „	17⅝
	Coupons		„ 3 „	14⅝ „	14⅝
	Passiv			— „	—
Rußland.	Obligs. Hope		„ 5 „	106⅛ „	106¾
Oesterreich.	Metallick		„ 5 „	— „	—
	Bank-Act. b. Coll		„ 4 „	— „	—

Dukaten, n.	—	20	Frd.-Stück	9 55	65
a.	5 70 à 80	5	Frd.-Stücke	2 34	37
p Pfd.	9 85 „ 95		Frang. Kr.	2 10	15
Louisd'or	14.15 „ 25		Preuß. Thlr.	1 10	78

Marktpreise zu Münster am 28. Juli 1847.

Gegenstand	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Durchschnitts-Preis	Angabe der zum Verkaufen gebrachten u. verkauften Quantitäten
	p. Preuß. Scheffel			
	thlr. sg. pf.	thlr. sg. pf.	thlr. sg. pf.	
Weizen	4 15 —	4 20 —	4 17 6	5
Roggen	2 15 —	2 20 —	2 17 6	6 85 Malter
Gerste	— — —	— — —	1 25 —	3 Scheffel
Erbsen, gelbe	— — —	— — —	— — —	
„ graue	— — —	— — —	— — —	
Weiße Bohnen	— — —	— — —	— — —	
Buchweizen	— — —	— — —	— — —	
Kartoffeln	1 2 —	1 10 —	1 6 —	5 Malter
Hafer	1 15 —	1 20 —	1 17 6	

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsth.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 182.

Deutsch

* Münster, 30. J
welche über die Roggen-
gend eingehen, übertreffen
gen, melden einen 9 bis
da zudem diese vorläufigen
den dessen Ländereien entne
schnittlich ein noch weit
werden, der 6 fache Kö
dieſige Gegend kann do
hört, so kann die jetzige
angelehen werden. Alle
genden Dorfschlands stim
mit überein. — Der Z
Noth folgt sonach ein äu
liches Jahr, welches uns
ren Preise früherer wohlf
wozu alle Aussichten vorh
preise überall am Weiche

* Schreiben au
26. d. kam St. Etc. d
v. Bodelschwingh bei seit
Heyde an, wo er vierzeh
weilen wird. Abends w
Unna dem hochverdienten
chen gebracht. Gestern
Bruder, der Herr Präsid
Münster, zu der silberne
Kammerherrn Freiherrn
wo sämmtliche Glieder d
tenberg und v. Bodelsch

△ Schreiben
(Durch Zufall verspätet.
vom vorigen Donnerst
nannte seit beläufig 9
sche Schulfrage in ein
zu sein, indem diese
Stadtverordnetenversam
kommen, sondern deshalb
über gestellt worden sei
confessionelle Richtung,
— nicht auch den al
dergestalt befriligt werd
meinsame Schulen für
umzuwandelt würden?
zu deuten versteht und
hiervorts kennt, der
neue Wendung der D
mit der Art gemein
weiß Gott! nach w
Stande kommen sollte
lischen Gemeinde kein
Wie unserseits wenn
senen Zwischenfrage
der ursprünglichen Fr
haltpunkt, die endli
guter Manier aberma
hinauszuschieben.
noch besonders brech
und Weise, wie die
schwer zu ertragenden
Blättern seit einem
sollte man z. B. na
Zeit. glauben, es d
auf Bewilligung ei
schen Mitteln zur E
Schulen in Berlin,
Magdb. Zeit., welch
Nro. 119 übergegan